Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 7 Pfg. monatlich 28 Pfg. u. vierteljährlich 80 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 86 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend früh in der Expedition Breslauerstraße 22 angenommen.

Nr. 16. **Mittwoch, den 21. Februar 1917.** **13. Jahrgang.**

Vom Kriegsschauplatz.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 19. Februar

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit der Artillerie und Flieger einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ.

An der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unseren Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Vorpostengeplänkel und vereinzeltes Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W. T.-B. Berlin, 19. Februar, abends. (Amtlich.)

Am Morgen scheiterte ein englischer Vorstoß südwestlich von Messines (nördlich von Armentières).

Sonst im Westen bei ungünstigem Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Bericht der österreichisch-ung. Heeresleitung.

W. T.-B. Wien, 19. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich von Lipnica Dolna an der Narajowka brachte der Russe einen Minenstollen unter unseren vordersten Gräben zur Sprengung und besetzte in raschem Nachstoß den Trichter. Durch Gegenangriff kam dieser wieder in unseren Besitz. Südlich von Brzeczany wurde ein nach starker Minenwerfervorbereitung erfolgter feindlicher Angriffsversuch abgewiesen. In Wolhynien erfolgreiche Unternehmungen unserer Stoßtrupps.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen begann sich die italienische Artillerie auch in einzelnen Abschnitten der Gebirgsfronten wieder zu rühren. Tarvis wurde wiederholt beschossen. Heute früh brachten Patrouillen des Infanterie-Regiments Nr. 73 von einer Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen östlich des Monze Zebio und nördlich des Asiago 22 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Vojusa nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Sommerzeit 1917. Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15 d. Mts. wird auch für das laufende Jahr die Sommerzeit eingeführt. Sie beginnt am 16. April, vormittags 2 Uhr (mitteleuropäische Zeit) und endet am 17. September, vormittags 3 Uhr (Sommerzeit). Zu dem erstgenannten Zeitpunkte werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde vor, zu dem letztgenannten um eine Stunde zurückgestellt. Am vormittag des 17. September erscheint darnach die Stunde von 2—3 Uhr doppelt; die erste dieser Stunden trägt die amtliche Bezeichnung 2 A (2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min.), die zweite die amtliche Bezeichnung 2 B (2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min.)

Vom Fasten. Ein bestimmtes religiöses Gefühl war es, das die Menschen veranlaßte, durch besondere Beschränkungen des Körpers in Nahrung und Kleidung das „Fleisch ertöten" und den Geist zu frommen Betrachtungen geneigter und fähiger machen zu wollen. So feiern als Fastenzeit die Israeliten ihre „lange Nacht", das große Versöhnungsfest, die Mohammedaner den 9. Monat Ramadan, d. h. nur die Zeit zwischen Sonnenaufgang und Untergang. In der christlichen Kirche sind es neben den griechischen auch die römischen Katholiken, die am Fasten festhalten, indem sie Fleischspeisen möglichst meiden und sich an Fisch-, Eier- und Mehlspeisen halten. Die längste Fastenperiode in der christlichen Kirche ist das sogenannte Quadragesimalfasten, auch Quadragesima genannt, d. h. die 40 Tage vor dem Osterfeste. Vierzig galt den Israeliten an sich schon als „heilige" Zahl, und da auch Jesus so lange in der Wüste fastete, um sich auf sein Lehramt vorzubereiten, bestimmte die alte Kirche ein vierzigtägiges Fasten, das der frommen Betrachtung des Leidens des Erlösers gewidmet sein soll. Aus diesem Grunde nennt die evangelische Kirche diese Zeit Passions- oder Leidenszeit. Der erste Tag derselben ist der Aschermittwoch, während Fastnacht die Periode frohen Lebensgenusses abschließt. Da die Lustbarkeiten, die man an diesem Tage zu veranstalten pflegte, sich naturgemäß bis in die Nacht hinein verlängerte, ja, in der Nacht gewissermaßen erst ihren Höhepunkt erreichten, redete man nicht vom Fasttag, sondern von Fastnacht, d. h. die Nacht vor dem Fasten. Daß natürlich Fastnacht stets auf einen Dienstag, da es eben der vierzigste Tag vor Ostern ist, fallen muß, ist klar. Aber ebenso selbstverständlich ist, daß dieser Tag mit dem Osterfest, das, weil es auf den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond fällt, vom 22. März bis 25. April schwanken kann, und etwa fünf Wochen früher oder später fallen muß.

Die Kriegsamtstelle selbst ist, wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, keine Stellenvermittlung. Besonders wichtig ist dies für diejenigen weiblichen Personen, die beabsichtigen, sich im vaterländischen Hilfsdienst zu betätigen. Es hat also keinen Zweck, daß diese sich zur Erlangung einer Stellung an die Kriegsamtstelle selbst wenden, vielmehr werden in Kürze diejenigen Stellen besonders veröffentlicht werden, an die sich die weiblichen Personen zur Erlangung einer Stellung zu wenden haben. Es wird also dringend allen weiblichen Personen empfohlen, unter keinen Umständen jetzt schon etwa bestehende Verträge zu kündigen oder etwa ohne Kündigung ihre Stellung zu verlassen.

Zur Volksernährung. Eine noch lange nicht genug geschätzte Feldfrucht ist die Wasser- oder Stoppelrübe, die in vielen Gegenden nur als Viehfutter angesehen wird, während sie ein vortreffliches Gemüse für den Tisch der Menschen bildet. Man hat Züchtungen von einem außerordentlichen Wohlgeschmack, die weite Verbreitung verdienen. Dahin gehören die gelben Bortfelder, die weiße Lübbenauer, die rotköpfige Ulmer und die frühe Erfurter. Vor allem ist die Vielseitigkeit der Zubereitung zu betonen. Man bereitet das grüne Kraut wie Spinat, von dem es außer durch die Färbung kaum zu unterscheiden ist. Die Rüben, namentlich die Ulmer und Erfurter Sorte, kann man roh wie Radieschen oder Rettich zum Brot essen. Sodann lassen sie sich wie Kohlrübenknollen, Kohlrabi oder Sellerie zubereiten. Zerdrückt und mit Mehl eingebrannt, ergeben sie eine gute Suppe. Dazu kommt die Billigkeit und Ausgiebigkeit der Saat. Während das Kilo Samen von Speiserüben, Kohlrüben und Teltowern 7 Mark kostet, stellt sich hier das Kilo auf nur 2,30—2,50 Mk. Jeder Gartenbesitzer mache einen Versuch, und er wird sehr zufrieden sein.

Das kommunale Wahlrecht der Kriegsteilnehmer. Der Gesetzentwurf zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer ist nunmehr von beiden Häusern des Landtages unverändert angenommen worden und wird voraussichtlich schon in einigen Tagen in Kraft treten. Landgemeinden, in denen nach den Gemeindeverfassungsgesetzen die Aufstellung und Auslegung einer Liste der Gemeindeglieder sonst zu Beginn des Kalenderjahres hätte erfolgen müssen, erlangen durch das neue Gesetz u. a. die Befugnis, von dieser Aufstellung und Auslegung für das Kalenderjahr 1917 abzusehen und bei etwa notwendig werdenden Wahlen zur Gemeindevertretung die letzte endgültige Liste zugrunde zu legen. Dadurch wird eine erhebliche Arbeitsersparnis in den Gemeinden eintreten.

Zur Unterstützung bei der Aufklärung unbekannt Verstorbener sind die Lazarette angewiesen, etwa vorhandene Photographien solcher Verstorbener mit den bereits entstandenen Ermittelungsvorgängen dem Zentralnachweise-Büro einzusenden. Hierdurch ist eine Anzahl Bilder zusammengekommen, deren Veröffentlichung zur weiteren Aufklärung dienen kann. Diese Veröffentlichung ist in Form einer Sonderverlustliste erfolgt

Immer noch Jammerbriefe! Die französische Heeresverwaltung hat wieder ein Flugblatt herstellen und verbreiten lassen, das deutsche Klagebriefe aus der Heimat an die Front wiedergibt. Ein wiederholter und dringender Hinweis darauf, daß die Absendung derartiger Briefe dem Vaterlande schweren Schaden zufügt und deshalb unterbleiben möge, hat hoffentlich endlich die erwünschte Wirkung!

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

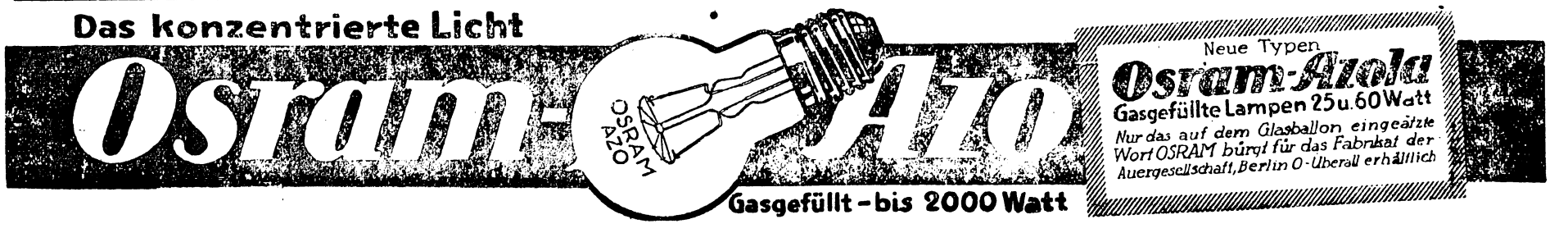
am Freitag, den 23. Februar 1917,
nachmittags 5½ Uhr
im Sitzungszimmer des Rathauses

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Kämmereikassenrechnung für 1915, sowie Entlastungserteilung.
2. Vorlegung der Sparkassenrechnung für 1915, sowie Entlastungserteilung.
3. Verschiedenes. Kenntnisnahmen, Gesuche, Anträge.
4. Erörterungen über hiesigen Bebauungsplan. (Hierzu wird Herr Regierungsrat Schierer aus Breslau anwesend sein.)

Hundsfeld, den 20. Februar 1917.

Der Vorsitzende.
Brietzel.



Die „Probeschiffe“ Amerikas.

Zwei amerikanische „Versuchskaninchen“ haben trotz der deutschen Warnungen die Häfen verlassen, um das Sperrgebiet zu durchbrechen und nach Bordeaux unseren Feinden Getreide zu bringen. Dieser frivole Versuch, sich in ein gefährdetes Kriegsgebiet zu begeben, ist, wenn die Reutermeldung richtig ist, ein Ausfluß der amerikanischen Bestrebungen, Deutschland die Gesetze vorzuschreiben, wie es von England sich aushungern lassen soll und unserer Marine die Waffen zu entwinden. Die amerikanischen Reeder haben auch die von uns vorgeschriebene Bemalung der Schiffe unterlassen und nur die drei Buchstaben U. S. A. (United States of America) am Bug angebracht.

Welche Beweggründe diese Ausfahrt veranlaßt haben, läßt sich ganz klar von hier aus nicht erkennen. Englische Blätter melden, daß in Amerika die größten Wetten „gelegt“ worden sind, ob die Schiffe ihren Bestimmungsort erreichen werden oder nicht. Weder bei der Wahl des amerikanischen Präsidenten noch bei dem Kampf um das blaue Band des Ozeans sei die Wettsucht so groß gewesen. Danach hat es den Anschein, als ob sich die beiden Schiffe eine Art Sport daraus machten, das Sperrgebiet zu durchfahren. Die reichgewordenen Amerikaner brauchen ungeheure Nervenkitzel und Sensationen. Wer den amerikanischen Volkscharakter kennt, wird davon überzeugt sein, daß bei der Fahrt der beiden Versuchsschiffe sicherlich der Sportsgeist der Amerikaner eine große Rolle spielt, wenn er auch nicht ausschlaggebend sein mag.

Vielleicht glauben auch die Amerikaner, daß Deutschland nicht wagen wird, gegen das geheiligte Leben dieser Sportsmänner das Torpedo zu richten. Diese Auffassung wird sich natürlich als ein schwerer Irrtum erweisen, da Deutschland um sein Leben kämpft und nicht zulassen kann, daß neutrale Schiffe unsere Gebote im Kriegsgebiet mißachten. Unsere Erklärung, daß wir über England, Frankreich und Italien keine Blockade verhängt haben, sondern Sperrgebiete schufen, in denen Handelsschiffe nicht geduldet werden können, ist völlig klar und zeigt allen Neutralen, was sie zu erwarten haben, wenn sie den Versuch machen, das Sperrgebiet zu durchbrechen. Wir haben diese Sperrgebiete nach englischem Vorbilde geschaffen, und es ist bisher noch nicht bekannt geworden, daß ein amerikanisches Schiff versucht hat, zugunsten Deutschlands das englische Sperrgebiet zu durchbrechen. Der Fall der „Lusitania“ sollte den Amerikanern zeigen, daß sie nicht nutzlos ihr Leben aufs Spiel setzen dürfen.

Die Kapitäne der „Orleans“ und „Rochester“ werden sich wohl kaum einreden, daß Deutschland ihnen zuliebe das Sperrgebiet verschonen wird, nur damit die beiden Schiffe ihr schönes Geschäft in Getreide mit Frankreich machen können. An der eisenfesten Entschlossenheit unserer Obersten Heeresleitung, den uneingeschränkten U-Boot-Krieg ohne jede Rücksicht durchzuführen, darf kein Mensch in der Welt zweifeln. Erklärungen sind genug abgegeben worden. Alle Schonfristen für neutrale Schiffe sind abgelaufen und nun kann nur noch das Torpedo regieren, wenn ein neutrales Schiff die frivole Vermessenheit besitzt, das Sperrgebiet trotzdem durchfahren zu wollen.

Die amerikanische Regierung hat bekanntlich erklärt, daß sie für die Abfahrt der Schiffe keine Verantwortung übernehme. Es läßt sich über die Folgen dieser Fahrt nach keiner Richtung hin irgend etwas Genaueres sagen, da die Entwicklung der Dinge der Zukunft vorbehalten ist. Feststellen muß man nur, daß zuerst von amerikanischen Handelsschiffen der Versuch gemacht wird, unsere U-Boot-Waffe entweder zur Untätigkeit zu zwingen oder durch ihre Tätigkeit eine Verschärfung der Lage zwischen Deutschland und Amerika herbeizuführen. Frivolität, anmaßender Dünkel und Leichtfertigkeit der in Betracht kommenden Kapitäne wollen den Sieg über den heiligen deutschen Verteidigungskampf zur See davon tragen. Diese Herausforderung wird aber in keinem Fall eine Rücksicht finden.

Jedenfalls ist die Fahrt dieser beiden Schiffe für die Entwicklung der politischen Lage bedeutsamer als für unsere militärische Lage, die davon in keiner Weise beeinflußt werden kann und darf.

Neue Bestandsaufnahmen.

Der Reichskanzler hat an alle Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Aus Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der Bestände an gedroschenem und ungedroschenem Getreide und der für den 1. März angeordneten Aufnahme der Viehbestände und Kartoffelvorräte gestatte ich mir, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die eine Aufklärung aller landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt. Diese Bestandsaufnahmen stellen erneute Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen Ortsbehörden.

Äußerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten ist bei ihrer Durchführung aber vaterländische Pflicht. Es gilt dadurch die Versorgung unseres Heeres und der zum großen Teil mit Arbeiten für die Rüstung des Heeres beschäftigten städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einteilung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit unsere tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Siege nötig ist. Vorbedingung für das Gelingen des Werkes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Übersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Millionen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an.

Die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen werden auch in diesem Falle ihre Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden dafür sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß sodann die ihnen obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen und daß auch die Bestellung zur neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgend möglich erfolgt. Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter, keine Kriegerfamilie darf Mangel leiden durch ein Versäumnis des Landmannes. Er hat die hohe und heilige Pflicht, dem deutschen Volke sein tägliches Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Aushungerungsplan unserer Feinde, der sich jetzt an ihnen selber rächt.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die rumänische Beute.

In Großwardein sind die ersten achtzig Waggons rumänisches Getreide eingetroffen. Die Ladung wird ausschließlich für Heereszwecke verwendet werden. — Der Abtransport der großen rumänischen Beute an Getreide, Benzin, Holz, Leder usw. erfolgt unter ergiebigster Ausnutzung der Donauwasserstraße, die selbstverständlich auch für die Heranbringung von Kriegsmaterial in entgegengesetzter Richtung die wertvollsten Dienste leistet. Mehrere Hunderte von Dampfern und Tausende von Schleppkähnen sind mit dieser Aufgabe beschäftigt.

*

Englands Nöte in Ostafrika.

Vom Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika erfahren wir die meisten Vorgänge einstweilen naturgemäß nur in der Darstellung des Feindes. So ist General Smuts, der seitherige Oberbefehlshaber der englisch-südafrikanischen Streitkräfte, nicht müde geworden, immer wieder zu betonen, wie schwer in allen Gefechten die Verluste der Deutschen und wie geringfügig seine eigenen gewesen seien. Demgegenüber liegt eine bemerkenswerte Nachricht der südafrikanischen Presse vor, die jene Schönfärberei des Herrn Smuts ins rechte Licht rückt. Danach sind in Durban große Truppenabteilungen von Kranken und Verwundeten aus Ostafrika angekommen. Das Demobilisierungslager in Congella ist gefüllt. Viele leiden auch an Malaria. Da die Lazaretträume durchaus ungenügend sind, wurde angeregt, das Rathaus für Lazarettzwecke zu benützen. — Es scheint also, daß unsere wackeren Kämpfer in Ostafrika den Engländern tüchtig zu schaffen gemacht haben.

*

Russische Neueinberufungen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Jahresklasse 1898 wurde einberufen. Sie soll mit der vor zwei Tagen eingestellten Jahresklasse 1897 eine Million neuer Rekruten liefern. — Wie immer vor einer Offensive verkündet Rußland schon wieder, daß es neue Millionen auf die Beine bringt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In Berliner eingeweihten Kreisen spricht man davon, daß der Unterstaatssekretär Michaelis, der Organisator unserer Reichsgetreidestelle, zum Leiter des preußischen Kriegsernährungsamtes ausersehen sei.

* Im preuß. Abgeordnetenhaus erklärte der Minister des Innern von Loebell, daß die Wahlrechtsreform nach dem Kriege vorgenommen werden solle.

* Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Gutsbesitzer Roland-Lücke ist auf einer Fahrt nach Heidelberg im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstage seit 1912 an und vertrat den Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz.

Polen.

* Der provisorische polnische Staatsrat hat die von der Heereskommission ausgearbeiteten Entwürfe zur Organisation der Heeresabteilung und der Freiwilligenwerbung mit geringen Abänderungen angenommen und den Kommissaren der Okkupationsbehörden überwiesen. Ferner wurde ein Antrag, daß die Erlaubnisscheine für den Personenverkehr innerhalb beider Okkupationsgebiete aufgehoben werden sollen, angenommen und der Abteilung für innere Angelegenheiten zur Ausarbeitung und zur Verständigung mit den Behörden überwiesen. ‚Kurjer Polski‘ stellt in einem Leitartikel Beispiele dafür zusammen, daß auch in der Provinz der polnische Staatsgedanke immer mehr Boden gewinnt.

England.

* Die Kommission unter dem Vorsitz Lord Balfours, die im letzten Sommer von Asquith ernannt wurde, um über die nach dem Krieg einzuschlagende Handelspolitik zu beraten, schlägt in ihrem Bericht als zukünftige englische Wirtschaftspolitik ein System von Vorzugszöllen für das britische Reich vor.

Dänemark.

* Der dänische Reichstag ist zu einer vertraulichen Sitzung zusammenberufen worden, worin der Minister des Äußern Mitteilungen über die gegenwärtige Lage Dänemarks machte und der Minister des Innern eine Darstellung der innerpolitischen Verhältnisse gab.

Spanien.

* Ministerpräsident Graf Romanones erklärte auf eine Anfrage des ehemaligen Ministerpräsidenten Maura über die Schiffahrtsfragen: Alle Entschlüsse seien augenblicklich vom Ernst der Lage eingegeben. Er könne nicht daran denken, seine Stellung als Ministerpräsident aufzugeben. Er rechne vielmehr auf die Unterstützung der Öffentlichkeit und appelliere an das Parlament, damit dieses ihn bei seiner Aufgabe unterstütze.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

7] Nachdruck verboten.

Aber der Kammerherr war ja reich, er liebte Adelheid mit einem Feuer, das auch diese völlig berauschte und er wollte nun einmal, daß die „Göttin seines Lebens“ — so nannte v. Königsheim seine Braut — in einem Feenpalaste, dem einzigen Aufenthaltsorte, der sich für ihre Schönheit und ihre Talente schicke, wohnen solle.

In dieser Wohnung voll Glanz und Schimmer, der es an großen Räumlichkeiten ebenso wenig fehlte, als an lauschigen Zimmern, sollte Adelheid fortan als Gattin und Hausfrau walten. Hier würde sie sich gewiß glücklich fühlen, denn sie war schon als Mädchen verwöhnt worden. Die Mutter hatte es ihr hundert mal vorgesagt, sie müsse und werde dereinst einen vornehmen und reichen Mann heiraten. Das sei ihre Bestimmung und damit sie dieselbe auch vollkommen erfüllen können, müsse der ganze Bildungsgang sich darnach richten.

Nun war es wirklich so gekommen, wie die Geh. Regierungsrätin es gewünscht hatte und Adelheid empfand fast Ehrfurcht vor ihrer klugen Mutter, die alles so vorausgesehen und eingerichtet hatte, um ihrem Liebling dieses warme Nestchen zu bereiten.

Franziska Frommholdt hatte der glänzenden Hochzeit ihrer Freundin beigewohnt und sich auch recht gut amüsiert. Sie besuchte sie auch nach der Hochzeit häufig in ihrem Palais.

Von ernsten Dingen war bei solchen Besuchen natürlich nie die Rede. Adelheid erzählte von den Zerstreuungen und Amüsements, die ihr „himmlischer“ Hanno für sie ausgesonnen, von den Kleidern und Hüten der neuesten Mode, die er bei den ersten Geschäften der Residenz für sie bestellt hatte und mit denen sie alle anderen Damen zu überstrahlen gedachte.

Dies und anderes ließ sich Franziska von der glücklichen Freundin vorplaudern, und hörte zu aus Artigkeit, sobald aber Adelheid von ihr ein Eingehen auf die Sache selbst verlangte, wich sie aus mit den Worten:

„Ich bin nicht so unterrichtet über das Neuste in der Mode. Du weißt, mein Vater ist nicht vermögend, und meine Brüder kosten ihm viel Geld, daher muß ich zuweilen mich mit meinen Wünschen bescheiden.“

„Aber gibt es denn etwas schöneres, als davon zu plaudern,“ versetzte dann Frau von Königsheim.

„Gewiß, liebe Adelheid. Wir wollen aber lieber etwas von der Zukunft, von den Pflichten einer Hausfrau und Kinderziehung sprechen.“

„Ach, das ist langweiliges Zeug! Was gehen mich solche Dinge an. Laß uns doch lieber an das denken, was uns Freude macht! Die Jugend vergeht so schnell und ist die Jugendfrische erst vergangen, verliert sich das Vergnügen leider von selbst. Also laß uns die glücklichen Stunden genießen!“

Die Besuche Franziskas bei der immer nur in Zerstreuung lebenden Freundin wurden gar bald kürzer und seltener und ehe noch ein halbes Jahr vergangen war, vermißten die ehedem Unzertrennlichen einander nicht mehr, wenn auch eine ganze Woche verging, ohne, daß sie einander sahen und sprachen.

Es war Franziska Frommholdt von Anfang an aufgefallen, daß der Kammerherr v. Königsheim nur bei großen Gesellschaften in seinem Hause sichtbar wurde. Dann machte er die Honneurs des gastfreien Wirtes mit unnachahmlichem Anstande. In kleinen Gesellschaften, die seine Gattin so sehr liebte und veranstaltete fehlte er dann regelmäßig.

Die Gäste setzten voraus, dies geschehe infolge eines Abkommens der beiden Gatten mit einander. Erst gegen den Herbst, als die beginnende Saison die vornehme Welt der Residenz öfters zusammenführte, tuchtelte man unter einander, der Kammerherr v. Königsheim sei von seinen Lieblingsneigungen durch seine Heirat mit der schönen

Rußland.

* Der russische Ministerrat genehmigte einen Gesetzentwurf, der die Frauen ermächtigt, richterliche Funktionen auszuüben, sofern sie im Besitze des Diploms einer Mittelschule sind. — Den Russen scheint also Mittelschulbildung zur Rechtsprechung zu genügen.

Türkei.

* Der Senat hat in seiner letzten Sitzung das bereits von der Kammer bewilligte Gesetz angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, mit der deutschen Regierung eine Vorschußanleihe im Betrage von 42½ Millionen Pfund abzuschließen und Geldnoten im Betrage von 32 Millionen auszugeben.

Bulgarien.

* Der Justizminister hat dem Ministerrat den Entwurf einer neuen Zivilrechtsordnung vorgelegt, die vollkommen der deutschen nachgebildet ist und allmählich alle aus anderen Staaten übernommenen Gesetze ersetzen soll.

Amerika.

* Das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten hat eine Marinevorlage angenommen, in der Kredite im Gesamtbetrage von 369 Millionen Dollar gefordert werden. Die Vorlage enthält Vollmachten für die Erwerbung von Werften und Munitionsfabriken und für die Erwerbung von Patenten für Luftfahrzeuge. Im Augenblick sind in den Ver. Staaten 682 Schiffe im Bau mit einem Gesamtinhalt von 2 098 761 Tonnen.

* Der Staatssekretär des Äußern Lansing erhielt eine Note von Carranza, dem Präsidenten von Mexiko, worin dieser die Ver. Staaten und die anderen Neutralen auffordert, dem europäischen Kriege dadurch ein Ende zu machen, daß sie jeden Handel mit den Kriegführenden einstellen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Von den Geldsendungen an kriegsgefangene und zivilinternierte Deutsche in Frankreich wurden bis zum 1. Dezember 1916 von der französischen Regierung 20% einbehalten. Von diesem Tage an werden die Geldsendungen überall wieder zum Postkurse voll ausbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

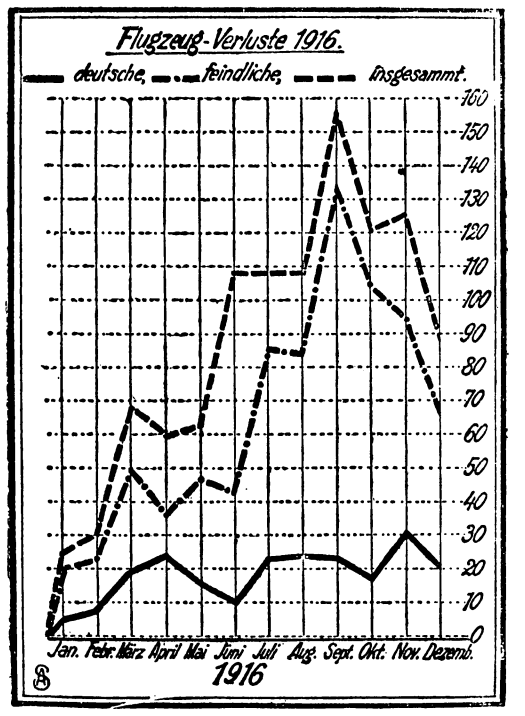
Berlin. Die ‚Voss. Ztg.' weiß zu berichten: Die Erwägungen über die Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre sind nunmehr so weit gediehen, daß bereits bestimmte Termine in Aussicht genommen worden sind. Während im Vorjahr die Sommerzeit vom 1. Mai bis zum 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis 15. September durchgeführt werden.

Aachen. Im luxemburgischen Gebiet treten vereinzelt Wölfe auf, was seit Menschengedenken kaum mehr vorgekommen ist. Die Landbriefträger gehen nicht mehr ohne Dienstrevolver aus. Die Wölfe sind über die zugefrorenen Flüsse in das Gebiet von Luxemburg hinübergewechselt.

Dresden. Vor dem Schöffengericht hatte sich die junge Baronesse O'Byrn wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurden ihr drei Fälle nachgewiesen. Baronesse O'Byrn wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Fallersleben. Ein verhängnisvolles Grubenunglück hat sich kürzlich auf der Gewerkschaft „Einigkeit" bei Ehmen zugetragen. In einem Kalischacht hatten sich Sprengstoffe entzündet, die ohne Explosion langsam abbrannten. Durch die sich dabei entwickelnden Gasschwaden sind 31 Mann ums Leben gekommen. Einige weitere Arbeiter waren zunächst bewußtlos, erholten sich jedoch bald wieder. Zurzeit des Unglücks waren 130 Mann im Schacht. Die Anlagen des Kaliwerks sind sämtlich in Ordnung geblieben und der Betrieb kann voll aufrechterhalten werden.

Elbing. Ein Pächter zu Nikolaiken im westpreußischen Kreise Stuhm hat laut Pachtvertrag die Verpflichtung, unter anderen Leistungen auch 15 Gänse oder 50 Mark an den Verpächter abzuführen. Schon seit einigen Jahren zahlte der Pächter, statt die Gänse zu liefern, regelmäßig 50 Mark, und der Verpächter nahm das Geld auch ohne Widerspruch an. Im Jahre 1916 verweigerte aber der Verpächter die Annahme des Geldes und forderte die Lieferung der Gänse oder an deren Stelle eine bare Leistung von 360 Mark, da nach seiner Ansicht in der jetzigen Kriegszeit die Gänse im Preise bedeutend gestiegen wären. Da der Pächter nicht darauf einging, kam es zur Klage vor dem Stuhmer Amtsgerichte, wo er verurteilt wurde, 15 Gänse zu liefern oder 360 Mark zu zahlen. Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichts als Berufungsinstanz aber wies die Klage kostenpflichtig ab, da nach ihrer Ansicht der in Friedenszeiten geschlossene Vertrag auch in der Kriegszeit Geltung behält und nicht ohne weiteres abgeändert werden kann.



Wien. Eine Frau ohne Magen stellte Professor Lohrentz kürzlich in der Gesellschaft der Ärzte vor. Durch ein schweres Krebsleiden war die Magenentfernung notwendig geworden. Die Frau, die früher 80 Kilo wog, hatte unmittelbar vor der Operation nur mehr 38 Kilo Gewicht. Die Frau vertrug die Operation, die ohne besondere Schwierigkeiten vonstatten ging, gut. Seit der Operation hat sie bereits 12 Kilo zugenommen und verträgt allerlei Speisen. Nach der Ansicht von Lohrentz kann man künftig da, wo nicht besondere Gründe dagegen sprechen, im Notfall den schweren operativen Eingriff ruhig wagen.

Budweis. In der zwölften Mittagsstunde wollte die in Lodur wohnhafte Heizersfrau Marie Hafner ihrem Manne das Mittagessen bringen. Die Frau wollte in der Nähe des Rangierbahnhofes in Budweis das Gleise überschreiten, als plötzlich ein Lastzug daherkam, die Unglückliche niederstieß und über sie hinwegfuhr, wobei ihr Oberkörper vollständig durchschnitten wurde und die Frau sofort ihren Tod fand. Als man hinzueilte, fand man neben der Leiche ein lebendes neugeborenes Knäblein, das in demselben Augenblick das Licht der Welt erblickt hatte, in dem seine Mutter den Tod fand. Das Kind ist kräftig entwickelt und dürfte am Leben erhalten bleiben.

Lugano. Die Mailänder Blätter jammern über die zunehmende Kohlennot, der sich in der letzten Zeit auch ein empfindlicher Zuckermangel beigesellt. Der Mangel an Zucker droht zu einer schweren Not in Italien zu werden. In vielen Orten ist überhaupt kein Zucker mehr zu erhalten. Die Stadtverwaltung von Genua sah sich gezwungen, infolge des gefährlichen Gedränges vor den Kaufläden Zuckerkarten einzuführen.

Zürich. Wegen völligen Holz- und Kohlenmangels hat die Heizung des Mailänder Krankenhauses, das etwa 3600 Kranke und Verwundete beherbergt, eingestellt werden müssen. Sogar die Operationssäle mußten ungeheizt bleiben. Dabei herrschten in diesen Tagen in Mailand bis zu 13 Grad Kälte.

Rotterdam. In Glasgow explodierte ein Gasbehälter der kaledonischen Eisenbahn, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet und viele Menschen getötet wurden. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Erschütterung wurde in weitem Umkreise verspürt, einige Brände brachen aus, die aber schnell unterdrückt wurden. Die Explosion fügte mehreren Warenhäusern Schaden zu. Der Gasbehälter enthielt Öl zur Heizung der Eisenbahn.

Stockholm. Gymnasialkurse für Arbeiterkinder sollen in schwedischen Volksschulen der größeren Städte eingerichtet werden, für deren Durchführung vorerst 45 000 Kronen staatlicherseits bewilligt wurden.

Vermischtes.

Das Geheimnis der französischen Antialkoholbewegung. Da die französischen Alkoholindustriellen befürchten, daß ihre Einkünfte durch die von der Regierung unterstützte Antialkoholbewegung empfindlich geschmälert werden könnten, lassen sie kein Mittel unversucht, um sich energisch zur Wehr zu setzen. So ist neuerdings das Verbandsorgan der Alkoholerzeuger, die ‚Revue Vinicole', auf den Gedanken verfallen, feindlichen deutschen Absichten die führende Rolle in der französischen Antialkoholbewegung zuzuschreiben. Zu diesem Zweck hat der Herausgeber des besagten Blattes eine Liste der Mitglieder aller Antialkoholvereinigungen aufgestellt, wobei er seiner Behauptung nach darauf gekommen ist, daß erstens eine auffallend große Zahl deutsch klingender Namen sich in den Listen befindet, zweitens eine auffallend hohe Zahl von Naturalisierten, drittens eine große Menge sogenannter internationaler Erscheinungen, deren politische Ansicht höchst zweifelhaft sei. Darum schreibt das Blatt: „Das Geheimnis der Antialkoholbewegung scheint undurchdringlich. Man fühlt nur ein politisches Ziel, das von höchst geheimnisvollen Persönlichkeiten mit einer wahren Wut verfolgt wird."

Gesundheitspflege.

Die nächtliche Beleuchtung von Krankenzimmern erfolge nie mittels Petroleumlampe, denn wird der Docht heruntergeschraubt, so entwickelt er leicht schädliche Gase. Zur Beleuchtung genügt jede beliebige Kerze. Um dieselbe mit schwacher, gleichmäßiger Flamme die ganze Nacht über brennen zu lassen, braucht man nur so viel fein gepulvertes Kochsalz um den Docht herum anzuhäufeln, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt dadurch auch nur ganz langsam ab, so daß ein kleines Stück Kerze die ganze Nacht über ausreicht.

Gegen Kopfweh ist neben Abhärtung, reichlicher Bewegung in frischer Luft als Kräftigungsmittel für schwächliche Kinder in erster Reihe die Somatose zu empfehlen.

Kleientee. Ein sehr wohlfeiles und nützliches Getränk bei Erkältungen, Fiebern und ziehenden Schmerzen in den Gliedern ist der Kleientee. Derselbe wird hergestellt, indem man 1½ Liter Wasser und eine Hand voll Weizenkleie aufs Feuer bringt und diese Mischung eine halbe Stunde kochen läßt. Alsdann seiht man sie durch ein leinenes Tuch und trinkt sie entweder ohne allen Zusatz oder versüße sie zuvor mit Zucker oder Honig. Dieser Tee ist auch allen jenen zu empfehlen, die an Verstopfung leiden.

Tochter des Geh. Regierungsrates v. Moser doch nicht geheilt worden.

Franziska Frommholdt schreckte fast zusammen, als sie von diesem Gerücht hörte, denn daß Adelheid von der Leidenschaft ihres Gatten Kenntnis habe, konnte sie nicht glauben, weil sie bis jetzt auch nicht den leisesten Schatten einer Verstimmung in deren immer sonnighellen Zügen bemerkt hatte.

Sie sollte aber nicht lange in Ungewißheit bleiben. Ihr Vater, der Landgerichtsdirektor, sprach eines Abends davon und bemerkte, daß er befürchte, diese unselige Leidenschaft des Kammerherrn könne, vermöge er sich nicht zu bemeistern, früher oder später zu trübseligen Verwickelungen führen.

Nun wagte Franziska direkt die Frage an den Vater zu richten, von welcher Leidenschaft denn der Kammerherr so ganz beherrscht werde, daß er sogar seine junge Frau im ersten Jahre der Ehe vernachlässige?

„Herr von Königsheim spielt," lautete die Antwort des Landgerichtsdirektors. „Er hat schon als Student dem Spiel gehuldigt und im Auslande sehr große Summen verspielt."

Der Landgerichtsdirektor Frommholdt fuhr fort:

„Zwei- oder dreimal geriet Herr v. Königsheim in Verlegenheit, doch wurde ihm immer von seinen reichen Verwandten geholfen. In seiner jetzigen Stellung, käme er wieder in Verlegenheit, würden sie ihm kaum bereitwillig helfen, denn man war wohl allgemein der Ansicht, der Herr Baron sei zur Vernunft gekommen und seine Frau werde ihn mehr fesseln als alles Andere.

„Das ist ja schrecklich!" rief Franziska, die sofort Mitleid mit ihrer sorglosen Freundin empfand, die unmöglich von dem törichten Treiben ihres Gatten haben konnte.

„Augenblicklich trägt die Leidenschaft des Kammerherrn noch den Charakter einer Verwirrung," fuhr der Landgerichtsdirektor fort, „kann aber, läßt er sich nicht raten, zum Verderben werden und dann wäre seine Gattin allerdings zu beklagen."

„Mein Gott!" rief Franziska, „hat denn der Kammerherr keinen Freund, dem er Vertrauen schenkt, auf dessen Urteil er Gewicht legt?"

„Gerade die Freunde des Herrn von Königsheim sind dessen Unglück," versetzte der Landgerichtsdirektor. „Sie benutzen die Leidenschaft des Verblendeten, um sich selbst zu bereichern."

„Und meine arme Freundin weiß von nichts, ahnt nichts?" sprach Franziska in großer Aufregung. „Das darf sie nicht bleiben! Sie muß unterrichtet werden!"

„Wolltest Du Dich einer so gefährlichen und so undankbaren Aufgabe unterziehen?" fragte der Landgerichtsdirektor seine Tochter. Selbst wenn Du dazu entschlossen wärest, würde ich es nicht zugeben."

„Aber etwas, bester Vater, muß geschehen, damit Adelheid aus ihrer Sorglosigkeit aufgerüttelt wird."

„Das wird auch geschehen, mein Kind, nur darf nichts übereilt werden. Uebrigens wird wohl der Kammerherr noch selbst in sich gehen, wenn ein Ereignis eintreten sollte, dem man in seinem Palais, wie ich hörte, seit einiger Zeit mit froher Spannung entgegen sieht."

Damit wurde dieses Gespräch zwischen Vater und Tochter fallen gelassen, um auf andere angenehme Gegenstände überzugehen.

Wenige Tage später betrat Professor Waltershausen das Haus des Landgerichtsdirektors, zu einer Stunde, wo dieser noch im Dienst war. Der Professor wollte sich anfangs wieder entfernen, ließ sich aber zum Bleiben bewegen, als das Dienstmädchen versicherte, der Herr müsse jeden Augenblick kommen.

Er wurde in ein freundliches Hinterzimmer mit freier Aussicht auf einen wohlgepflegten Garten geführt. Dieses Zimmer war sehr einfach möbliert, und machte den Eindruck eines ungewöhnlich sauber gehaltenen Studierzimmers.

(Fortsetzung folgt.)

Am 17. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester, Frau

Anna Heim

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Hundsfeld, den 18. Februar 1917

Robert Heim nebst Kindern.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evangl. Friedhofes aus.

Statt besonderer Anzeige.

Sonnabend abend 11¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau verw. Gutsadministrator

Ottilie Schramm

geb. Zwick

im 73 Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, den 19. Februar 1917

Kurt Schramm.

Trauerfeier: Weigelsdorferstraße 2, Mittwoch, den 21. Februar, mittags 12 Uhr.

Beisetzung in Ohlau von der Leichenhalle aus Donnerstag, den 22. Februar, nachm. 3½ Uhr.

Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wybert-Tabletten gepflegt wird. Seit siebzig Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Oels, den 12. Februar 1917

Betrifft Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn, sowie freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Bekanntmachung Nr. M. 1.10. 16, veröffentlicht im Kreisblatt 1916, Seite 200, betreffend die gleichen Gegenstände ist mit dem 1. Oktober 1916 außer Kraft getreten. An ihre Stelle tritt eine Bekanntmachung vom 8. Februar 1917, von der inzwischen ein Abdruck zwecks Veröffentlichung den Ortsbehörden zugegangen ist. Ihr Inhalt deckt sich im wesentlichen mit dem der früheren Bekanntmachung. Nur § 4 und 10 hat eine besondere Beachtung verdienende Abänderung erhalten. Der Wortlaut in der Neufassung ist folgender:

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen Betriebe usw.

Die Bestimmung dieser Bekanntmachung gelten für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierausschänke aller Art), für Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen, welche die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 2) in Besitz oder Gewahrsam haben; ferner für sämtliche Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen — ausgenommen Althändler (siehe § 10) —, welche die im § 2 der Bekanntmachung genannten Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder welche solche Gegenstände zum Zwecke des Verkaufs in Besitz oder Gewahrsam haben.

§ 10.

Freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Sammelstellen sind auch verpflichtet, folgende von dieser Bekanntmachung nicht betroffenen Gegenstände aus Zinn anzunehmen.

a) Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen, Humpen, Zinnrohre aus Bierdruckapparaten und Syphons für kohlensäurehaltige Getränke, Maßgefäße (Litermaße, Flüssigkeitsmaße), Kochgeschirre, Küchengeräte, Wärmflaschen, medizinische Spritzen, Mensuren und Insundierbüchsen.

Der Uebernahmepreis für die unter a) genannten Gegenstände beträgt 6,00 Mark für jedes Kilogramm.

b) Andere Zinngegenstände, wie Eß- und Trinkgeräte, soweit sie nicht unter a) genannt sind, sowie Hähne, Krähne, Syphonverschraubungen, Lampen, Leuchter usw.

Der Uebernahmepreis für die unter b) genannten Gegenstände beträgt 3,00 Mark für jedes Kilogramm.

c) Löffel und Gabeln (Stiele allein ausgeschlossen) und Altmaterial.

Der Uebernahmepreis für das unter c) genannte Metall beträgt 2,00 Mark für jedes Kilogramm

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Aus anderem Material als Zinn bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände, wie Konservendosen, Gegenstände aus Weißblech, Weißblechabfälle usw. werden nicht angenommen.

Gegenstände, welche bereits als Altmaterial an Händler, Handlungen usw. abgegeben waren und den Bestimmungen der Bekanntmachung M. 1.4. 15. K. R. A. unterliegen, dürfen von den Sammelstellen nicht angenommen werden.

Als Endzeitpunkt für die Meldung der beschlagnahmten Gegenstände (§ 4) wird in Abänderung der Ausführungsbestimmungen vom 2. Oktober 1916, Kreisblatt Seite 201, der 5. März cr. hiermit festgesetzt. Die Meldung hat mittels Formulars bei der Ortsbehörde zu erfolgen. Gegenstände, die der außer Kraft gesetzten Bekanntmachung zufolge bereits gemeldet worden sind, brauchen nicht mehr angemeldet zu werden. Die eingehenden Meldescheine sind mir von den Ortsbehörden bis zum 10 März gesammelt vorzulegen.

Die freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen kann in Oels bei dem Kaufmann Krause und in Bernstadt bei dem Kaufmann Schczuka während der Geschäftsstunden erfolgen.

Der Königliche Landrat.
Rojahn.

Vorstehendes wird hiermit veröffentlicht.
Hundsfeld, den 19. Februar 1917.

Der Magistrat.

Die

Fliegerschule Hundsfeld

sucht für Offiziere

möblierte Zimmer.

Gefällige Angebote mit Preisangaben an die Fliegerschule Hundsfeld.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten, unvergesslichen Enkeltochter und Schwester sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Glockschütz, Breslau, im Februar 1917.

Karl Bänsch und Frau
als Großeltern

Martha, Karl und Konrad Gaidetzka
als Geschwister.

Forstrevier Süßwinkel.

Mittwoch, den 28. Februar d. Js.,
mittags 1 Uhr

sollen in dem Rauer'schen Gasthause zu Kunersdorf meistbietend gegen Barzahlung in kleineren Losen unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden:

206 Stück eichene Schirrhölzer — 22 Stück birkene Schirrhölzer — 372 Stück eichene Pfähle — 24 Stück eichene und eschene Nutzholzderbhaufen je 4 und 5 m lang — 13 rm. eichene Nutzscheite — 200 Stück stärkeres, kiefernes Bau- und Nutzholz — 165 Stück schwächeres, kiefernes Bauholz — 405 Stück fichtene Klötzer und stärkere Stangen — 174 Stück fichtene Derbstangen, zumeist Leiter- und Wiesenbäume.

Die Hölzer können jederzeit besichtigt werden. Auskunft im Forsthause Süßwinkel.

Forstamt Oels.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100	Zigaretten,	Kleinverk.	1,8 Pf.	1,60
100	"	"	3 "	2,30
100	"	"	3 "	2,50
100	"	"	4,2 "	3,20
100	"	"	6,2 "	4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille.

Goldenes Haus Zigaretten-Fabrik G. m. b. H.
Berlin, Brunnenstr. 17.

Zahle für

alle Sorten rohe Felle

die höchsten Preise. Auch nehme ich von den Herren Fleischermeistern die Häute auf monatlichen und längeren Abschluß an.

S. Sachs
Lederhandlung, Hundsfeld
Marktplatz 10, 2. Etg.
im „Weißen Adler".

Eine

Ziege

verkauft

Wieczorek, Pühlau.

Zwei hochtragende

Ziegen

stehen zum Verkauf

Miserse, Cawallen.

Als

Vieh-Kastrierer

empfiehlt sich

Felix Weißenburg
Trebnitz i. Schl.
Hotel „Zum Bahnhof."

Auch sind Offerten schriftlich, wie auch mündlich bei Herrn Gasthofbesitzer Hermann Gasde in Sibyllenort abzugeben.

M.-G.-V. „Concordia."
Morgen Donnerstag
Uebung.
Der Vorstand.

Maurer-
und
Zimmerlehrlinge

für das April-Quartal können sich melden

Alexander Mager
Maurer- u. Zimmermeister.

Ein zwei Jahre alter

Ochse

steht zum Verkauf bei

Thomas, Hundsfeld
Oelserstraße 19.

Frauen

zur **Gartenarbeit** können sich melden bei

O. Reimann
Sacran.

Kartoffelschalen

roh und gekocht, sowie **Erdrübenschalen, Mohrrüben-** und andere **Gemüseabfälle** kauft

Jacob, Bahnhofsvorsteher
Hundsfeld.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk

Plomben, Kronen, Zahnreinigen, Zahnziehen. Zeitersparung bewirkt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4.
vis à vis der Oberlandwache.

Ausgekämmte
:: Haare ::

kauft jeden Posten; auch werden **sämtliche künstl. Haararbeiten** angefertigt wie: **Zöpfe Teile, Unterlagen,** sowie **Haarketten, Broschen** und **Ringe** zu Gelegenheitsgeschenken und Andenken.

Paul Malwald
Friseurgeschäft, Hundsfeld.

Sämtliche

Schreibwaren

sowie

Ansichtskarten

empfiehlt in verschiedener Ausführung zu billigsten Preisen

Franz Otto
Buchdruckerei
Hundsfeld.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto. Hundsfeld.